

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Gertrud Herzog: Allerhillgen

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Gertrud Herzog

Allerhillgen

„Kumm an, nu kann't losgaohn“, segg Brauks Marie tau ehr lüttke Dochter, un gripp nao de fiene Hand. De Kufferruum is vullpackt mit winterharte Stiefmütterkes un Astern. Harken, Spaont, Grafflucht un een Püüt mit Törfmull häbbt uck noch'n Platz funn'n. Marie seett ehr blondhoorige Rieke in'n Kinnersitz un klemmt sick achtert Stüer. De Weg nao'n Karkhoff is nich wiet. Langsaom krüpp dat Auto över'n verlaoten Feldweg. Näwel treckt an dissen düstern Oktoberdag över 't Mauer, de deipen Wisken un de Landstraoten.

Achtern Karkhoff find se een Parkplatz, un dann holt se sick de Schuuvkorn bi 'n Waoterkraon weg. Aals wat in den Kufferruum is, laod't Marie in de Korn un seett dat Wichtken dor baoben up.

Bi de Graffstäe seett se behött de Blaumen biesiet un legg aal den ännern Kraom up de Plaostersteine. Een Oogenblick staobt beide musestill un bekiekt sick dat Denkmaol. Akkraot sünd de Naoms dor inmeißelt. Josefine Brauk, geb. 1930, gest. 1998 un Hermann Brauk, geb. 1929, gest. 2006. Dann treckt Marie de Sommerblaumen ut de Grund un schmitt aals inne Korn. De Rausen schnitt se trügge un graowet de Eern üm. Vörsichtig plantet se Astern un Stiefmütterkes in den mit Törf dörkrapten Bodden.

Rieke löpp up de Paddwäge hen un her un bliv aff un tau bi de Lüe staohn tau schnacken. So kott vör Allerhillgen beseukt väle Lüe de Graffstäe un maakt aals schön taurechte. De Dörpslüe kennt de lüttke Plapperschnut un häbbt een gaud Wort vör ehr. Tüskendör kummp se anlopen un kick, wo wiet de Mama mit de Arbeit is. Nu steiht se weer bi Marie un straokt wisseweg de blaihen Heide.

„Is Opa dat uck koolt ünner de Eern?“, will Rieke wäten. „Ick glöv, Opa geiht dat nu gaud, bäter at de leßten Tied in 'n Huuse. Nu hett he kiene Pien mehr“, segg Marie bedächtig.

„Kann Opa nu mit Oma danzen, so as up dat Bild in dien Fotoalbum?“ – „Kann woll wäsen“, segg Marie een bittken verlägen, „Villicht spält de Engelkes mit ehre Harfe uck maol Danzmusik un nich bloß Halleluja.“

„Mit 'ne Harfe kann Opa nich späln. Man in 'n Himmel giv dat uck wisse eene Handharmonikao – dor kummp Opa bäter mit taurechte“, segg Rieke un lacht. Dorbi spring se van een Been up dat ännere un summt dat Lied, wat Opa ehr aaltied vörspälde. Domaols nöhm Opa ehr up 'n Faut un schaukelde se hen un her.

„Kann Opa us nu seihn un krigg he mit, dat wi van üm schnackt?“, frögg Rieke liese. Marie wett de Fraogerei rein tauväl un packt de Schuvkorn mit Schwung un schuv den Afffall weg.

Heiken Hannchen hollt ehr an un mott noch drocke dat Neieste ut 'n Dörpe vertelln. Dat Kreins Buur sien Hoff verköfft wedd, weil de Kinner sick nu üm dat Arvdeel vertörnt hebbt. Un dat Schmidts sessteihn-jöhrige Dochter een unehelickt Kind krigg un woll nich weit, well de Vaoder is. „Disse oole Schludertasken“, denkt Marie un süht tau dat se wieder kummp.

At se halwegs övern Karkhoff is, hört se eene faste lute Kinnerstimm singen. Klaor un düüdelk kann se dat hörn – dat oole Kinnerlied, wat Opa de Lüttken vörspälde off vörsüng.

Schauster wull mien Schauh nich flicken, een, twee, dree,
 mott ick se woll nao Brämen schicken, een, twee, dree.
 Schauster, Schauster lipp lapp Leed'r,
 schlaot den Pickdraoht hen un her, een, twee, dree.
 Schauster wull mien Schauh nich flicken, een, twee, dree,
 dann laot'n sick ane ... (Morse) ... licken, een, twee, dree.

Rieke hüpket up de Granitplatten, wor anns de Grafflucht steiht, van een Been up dat annere. De blonden Zöpfkes fleigt dör de Luft un se klatschket in 'n Takt tau dat Lied. Väle Lüe dreiht sick nao dat Kind üm un lustert verwunnert. Over dat markt se nich.

Marie geiht 'nen Tritt drocker un kummp rein ut de Puste weer trügge. Rieke kick ehr mit straohlen blaue Oogen taumeute un röpp: „Ick häbb Opa un Oma een Lied sungen, dat hätt ehr in 'n Himmel wisse Freide maakt.“

„Dat glöv ick uck“, segg Marie mit knallroen Kopp un seett't ehr Kind van de Granitplatten. Se seett de Lucht up de Platten un Rieke draff mit 'n Schwäfelsticken de roen Kessen anmaoken. Een Oogenblick staobt beide noch Hand in Hand vör dat Graff un gaoht dann dör de Iesenporten nao 't Auto tau. Jüst nu schuvv de Sünn denn Näwel bisiete.

Maria Middendorf

An 't anner Euwer

Vör ehr leeg dat deipe düüstre Waoter.
Dor möss se över!
Wat wör an 't anner Euwer?
Wör dat dor so, as se sick dat
alltied vörstellt har?
Fünd se de weer, de vör ehr
düssen Weg all gaohn wörn?
Woväle mössde se hier verlaoten?
De hüll'n ehr faste.
„Bliew bi us!“
Nee, dat wör so wiet.
Se mössde sick up den Padd maoken.
Licht wör dat nich.
Se keek noch maol trügge.
Dat ganze Läben trück an ehr vörbi.
Dat wör schön wäsen.
„Danke för alles. Vergätet mi nich!“
Noch einmaol deip Aom haolen,
un alles füllt van ehr af.
Do wör de Weg doch ganz licht:
De Weg an 't anner Euwer!

